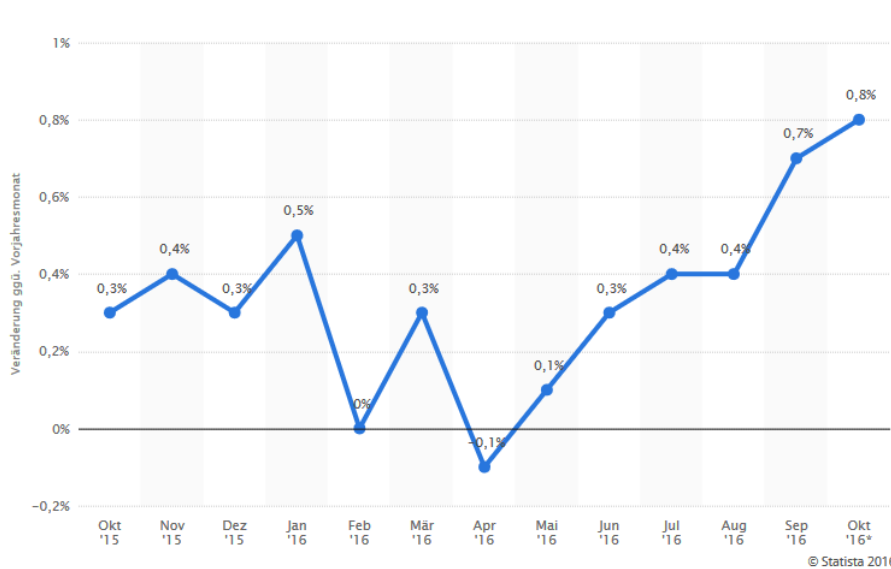


Wer hat Angst vor der Inflation?

aktuell wird viel über eine Rückkehr der Inflation in der Euro-Zone und Deutschland geschrieben. So berichtet die Deutsche Bundesbank von einem Anstieg auf 0,7% im September und das statistische Bundesamt erwartet für Oktober bereits einen Anstieg um 0,8% zum Vorjahresmonat.¹



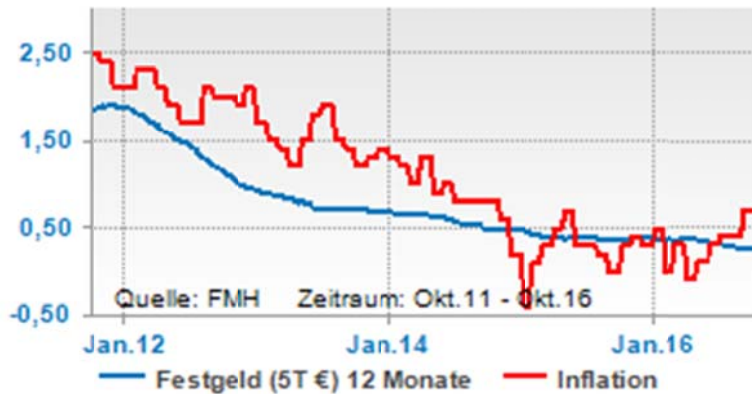
Grundsätzlich ist eine solche Entwicklung zu begrüßen. Schließlich hat die Europäische Zentralbank in den letzten Jahren sehr viele Anleihen, vor allem Staatsanleihen der Euro-Staaten, erworben, um die Inflationsrate auf einen Wert nahe 2% zu erhöhen. Bereits Ende August waren so über 1.000 Milliarden Euro investiert und mindestens bis März 2017 sind weitere 80 Milliarden monatlich geplant. Bisher erzielten diese Maßnahmen wenig Erfolg im Sinne einer steigenden Inflationsrate, dies könnte sich jetzt deutlich verändern.

Was alle Anleger nervös machen sollte ist, dass das Zinsniveau weiterhin auf niedrigstem Niveau verharrt. Auch wenn es bei Bundesanleihen zuletzt zu leichten Steigerungen gekommen ist, liegt das Niveau für 10-jährige Anleihen unter 0,2% und für Tagesgeld im Durchschnitt bei unter 0,1%. Auch ohne Berücksichtigung einer möglichen Steuer auf Zinserträge führt dies zu einer schleichenden Entwertung des eigenen Vermögens!

Mit der Volksbank Niederschlesien hat jetzt zudem eine erste Bank eine Art Negativzins eingeführt. Durch eine fixe monatliche Gebühr zwischen 5 und 50 Euro fällt der Rückzahlungsbetrag zum Ende geringer aus, als die eingezahlten Beiträge. Wer 25.000 Euro auf dem Tagesgeldkonto hat, erhält im Jahr eine Zinsgutschrift von 2,50 Euro. Davon sind aber 120 Euro Kontoführungsgebühr zu subtrahieren, so dass ein Verlust von 117,50 Euro bleibt, ein Negativzins von 0,47%.

¹ Vgl. https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Veroeffentlichungen/Monatsberichte/2016/2016_10_monatsbericht.html und <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Preise/Verbraucherpreisindizes/Verbraucherpreisindizes.html>

Die nachfolgende Grafik zeigt die Differenz zwischen Festgeld mit 12-Monaten Anlagezeit und der Inflationsrate. Immer wenn die rote Linie für die Inflationsrate oberhalb der blauen Linie für das Festgeld verläuft, wird unter dem Strich Geld vernichtet. In der Vergangenheit war dies nur in geringen Prozentzahlen von unter 0,5% der Fall, aber für die Zukunft ist hier Schlimmeres zu erwarten.



Schätzungen einzelner Banken gehen dahin, dass die Inflationsrate im nächsten Jahr sogar in Richtung der von der EZB gewünschten 2% ansteigen könnten, da dann Basiseffekte bei den Energiepreisen kippen und die höheren Energiekosten sich preissteigernd bemerkbar machen. In Kombination mit den niedrigen oder Negativzinsen, ein erschreckendes Szenario für Sparer.

Empfehlung:

Eine Trendwende bei den Zinseinnahmen ist derzeit nicht zu erkennen. Die EZB sichert durch negative Zinsen für Bankeinlagen und das Anleihekaufprogramm das niedrige Zinsniveau nicht nur für Tages- und Festgelder, sondern auch für die meisten festverzinslichen Anlagen.

Investoren sollten daher die Entwicklung der Inflationsrate sehr kritisch im Auge behalten. Aus unserer Sicht bietet der festverzinsliche Bereich derzeit deutlich mehr Risiken als Chancen. Daher sollte die Vermögensaufteilung überprüft werden und Sachwerte, die bei steigender Inflationsrate ebenfalls im Wert ansteigen, übergewichtet werden.

Ihr

Dr. Michael König

Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf Informationen Stand November 2016. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als auf die individuellen Verhältnisse des Lesers abgestimmte Handlungsempfehlungen verstanden werden und können eine persönliche Beratung nicht ersetzen. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich erachten. Garantien können wir für die Richtigkeit nicht übernehmen.